

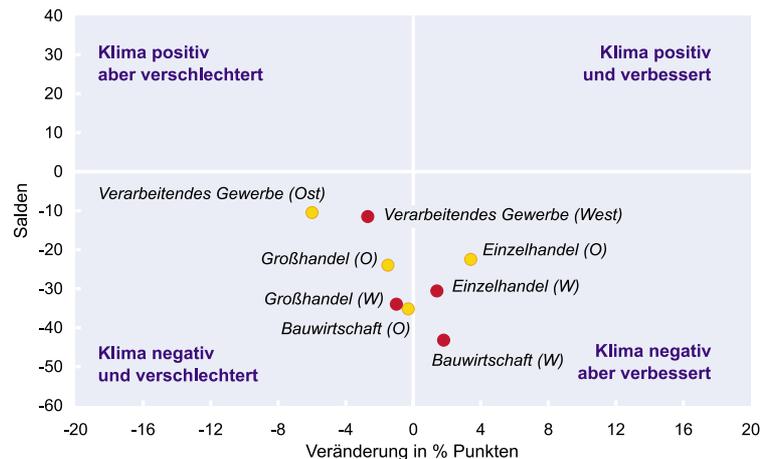
Die Hoffnungen, dass sich das Geschäftsklima in der gewerblichen Wirtschaft Westdeutschlands zum dritten Mal in Folge nach oben entwickelt und somit erfahrungsgemäß eine konjunkturelle Trendwende signalisiert, haben sich nicht erfüllt. Nach der deutlichen Aufwärtsentwicklung im Vormonat hat sich im März das Klima wieder etwas abgekühlt, mit einem Saldowert von – 19,8 Prozentpunkten lag der Indikator aber über dem Wert zu Jahresbeginn. Während die aktuelle Geschäftslage nur geringfügig ungünstiger beurteilt wurde (Saldowert: – 28,6 Prozentpunkte), hat sich der Pessimismus in den Erwartungen (Saldowert: – 10,5 Prozentpunkte) wieder deutlich verstärkt. Auch in den neuen Bundesländern setzte sich die Erholung des Geschäftsklimas, die in den vorangegangenen drei Monaten zu beobachten war, nicht fort. Der Saldo fiel um zwei Prozentpunkte auf – 20,1. Auch hier verschlechterten sich die Erwartungen (Saldowert: – 20,1 Prozentpunkte) mehr als die Urteile zur aktuellen Situation (Saldowert: – 20,1 Prozentpunkte).

Ausschlaggebend für diese ungünstige Entwicklung war zweifellos der Irak-Konflikt, wobei die vor Kriegsbeginn eingehenden Meldungen der Firmen (etwa drei Viertel) sich nicht wesentlich von den danach erfassten unterschieden.

Sowohl in den alten als auch in den neuen Bundesländern hat sich vor allem das Geschäftsklima im verarbeitenden Gewerbe abgekühlt, aber auch im Großhandel ergab sich eine leichte Verschlechterung. Im Baugewerbe stieg der Indikator im Westen leicht an, im Osten tendierte er geringfügig nach unten. Das Geschäftsklima im Einzelhandel besserte sich in beiden Berichtskreisen (vgl. Abbildung).

Das verarbeitende Gewerbe in Westdeutschland stufte die aktuelle Geschäftslage etwas negativer ein. Hinsichtlich der weiteren Entwicklung gewannen nun die pessimistischen Stimmen ein leichtes Übergewicht, die Investitionsgüterproduzenten schätzten die Perspektiven allerdings deutlich weniger skeptisch ein als im Vormonat. Vom Exportgeschäft erhofften sich die Unternehmen nur noch geringe positive Impulse. Da sich offenbar auch die Auftragslage mit Ausnahme des Investitionsgüterbereiches weiter verschlechtert hat, wurden die Produktionspläne erneut etwas nach unten korrigiert. Die Industrieunternehmen in den neuen Bundesländern äußerten sich ebenfalls etwas unzufriedener über die Geschäftssituation, wenngleich die negativen Stimmen nicht so deutlich überwogen wie im Westen. Auch die Erwartungen ließen erhöhte Skepsis erkennen, im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe haben sie sich allerdings verbessert. Etwas mehr Chancen rechnete man sich

Geschäftsklima nach Wirtschaftsbereichen im März 2003¹⁾



1) Saisonbereinigte Werte. W=Westdeutschland, O=Ostdeutschland.
Quelle: ifo Konjunkturtest.

wieder auf den Auslandsmärkten aus. Im Gegensatz zu Westdeutschland beabsichtigten die ostdeutschen Unternehmen, die Produktion in den nächsten Monaten hochzuführen, obwohl auch sie vermehrt über unzureichende Auftragsreserven klagten. Die Verkaufspreise blieben in den alten Bundesländern stabil, in den neuen mussten sie zurückgenommen werden; Spielräume für Steigerungen in den nächsten Monaten sah man nur im Westen. Der Beschäftigtenabbau dürfte den Meldungen zufolge in beiden Teilen Deutschlands unvermindert anhalten.

Im westdeutschen Baugewerbe hat sich an der sehr ungünstigen Geschäftslage nichts Wesentliches verändert, wobei einer geringen Besserung im Hochbau eine Verschlechterung im Tiefbau gegenüberstand. Die Bautätigkeit wurde erhöht, der Auslastungsgrad der Gerätekapazitäten nahm allerdings nur geringfügig zu und blieb mit 60% etwas unter dem vergleichbaren Vorjahreswert. Die Reichweite der Auftragsbestände änderte sich nicht, sie betrug im Durchschnitt 2,4 Monate (Vorjahr: 2,5 Monate). Dementsprechend fielen auch die Urteile zur Auftragslage unverändert negativ aus. Die Geschäftsaussichten wurden etwas weniger pessimistisch eingeschätzt als im Vormonat, vor allem von den im Tiefbau tätigen Firmen. In den neuen Bundesländern verharrte die Geschäftslage im Durchschnitt ebenfalls unverändert auf dem unbefriedigenden Niveau vom Vormonat; hier besserte sie sich allerdings im Tiefbau und verschlechterte sich im Hochbau. Bei forcierter Bauproduktion konnten die Gerätekapazitäten deutlich stärker ausgelastet werden (69%). Auch die Auftragsbestände erhöhten sich (2,2 Produktionsmonate). In den Geschäftserwartungen kam allerdings unveränderter Pessimismus zum Aus-

¹ Die ausführlichen Ergebnisse des ifo Konjunkturtests sowie Unternehmensbefragungen in den anderen EU-Ländern werden in den »ifo Konjunkturperspektiven« veröffentlicht. Die Zeitschrift kann zum Preis von 75,- EUR/Jahr abonniert werden.

druck. Der Anteil der Firmen, die von einem Personalabbau ausgingen (per saldo 24%) hat weiter abgenommen; vor vier Monaten war er noch doppelt so groß. In den alten Bundesländern wurde dagegen wieder häufiger mit einem Rückgang der Beschäftigtenzahl gerechnet (per saldo 45%).

Die westdeutschen **Großhandelsunternehmen** bewerteten die aktuelle Situation wieder etwas ungünstiger als im Vormonat. Die Nachfrage war schwach, die Lagerüberhänge konnten jedoch zumindest teilweise abgebaut werden. Mit kaum verringertem Pessimismus wurden die Perspektiven im kommenden halben Jahr eingeschätzt. Die Orderpläne kündigten weitere Kürzungen an, im Konsumgüterbereich zeigten sie sogar verstärkt nach unten. Im Produktionsverbundhandel rechnete man mit einem weiteren deutlichen Anstieg der Verkaufspreise. Die Geschäftslage des Großhandels in den neuen Bundesländern hat sich nach der deutlichen Aufwärtsentwicklung vom Vormonat wieder etwas verschlechtert. Der Lagerdruck hat erheblich zugenommen. Da sich auch die Geschäftsaussichten erneut etwas eingetrübt haben, sahen die Unternehmen keinen Anlass, von ihrer restriktiven Orderpolitik abzugehen. Den Meldungen zufolge dürften die Preise in den nächsten Monaten heraufgesetzt werden. Sowohl in Westdeutschland (per saldo 25%) als auch in Ostdeutschland (per saldo 31%) war der Anteil der Unternehmen, die von einem Personalabbau ausgingen, höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Im **Einzelhandel** der alten Bundesländer fielen die Urteile zur Geschäftslage im Durchschnitt erneut weniger negativ aus als im Vormonat. Dies resultiert jedoch nur aus der kräftigen Aufwärtsentwicklung im Nahrungs- und Genussmittelsektor, während im Non-Food-Bereich eine deutliche Verschlechterung zu beobachten war. Der ohnehin hohe Lagerdruck nahm wieder zu. In den Erwartungen kam nach wie vor Pessimismus zum Ausdruck, die Orderpläne zeigten jedoch nicht mehr ganz so häufig nach unten wie zuletzt. Die ostdeutschen Einzelhändler registrierten eine erneute Besserung ihrer aktuellen Geschäftslage, sie wurde wie bereits im Vormonat deutlich weniger negativ beurteilt als im Westen. Der künftigen Geschäftsentwicklung sahen die Unternehmen aber auch im Osten nach wie vor sehr skeptisch entgegen und beabsichtigten angesichts der übervollen Lager, weniger Ware zu ordern als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Während in den alten Bundesländern die Spielräume für Preissteigerungen in den nächsten Monaten als gering angesehen wurden, ging man im Osten davon aus höhere Verkaufspreise durchsetzen zu können, vor allem bei langlebigen Konsumgütern. Der Personalabbau dürfte sich in den neuen Bundesländern etwas abschwächen, in den alten dagegen sogar eher beschleunigen.